

Der malende Krankenpfleger und die dichtende Patientin

Eine Ausstellung mit Gemälden von Ruben Wetterau wurde am Samstag im Bierlinger Hofcafé mit Gedichten Eva Beylich eröffnet

Der Sulzauer Bernd Ruben Wetterau stellt „Lichträume“ in Acryl auf Leinwand im Bierlinger Hofcafé aus. Zur Vernissage am Samstag las Eva Beylich Gedichte, zu denen Wetteraus Bilder sie inspirierten.

DUNJA BERNHARD

Bierlingen. „Wege laden ein zu Fenstern in die Zukunft, doch auch ein Absturz droht in dunkle Tiefen. Stofflichkeit wird transparent“, schrieb Eva Beylich über ein Bild, das Bernd Ruben Wetterau in den Tagen nach Neujahr 2016 malte (siehe Bild rechts). Er schickte ihr per Mail ein Foto von dem Kunstwerk, das wie alle seine Gemälde den Titel „Lichträume“ trägt. Die Dichterin machte sich ans Werk. Heraus kamen nicht nur ihre Gedanken und Gefühle in Worte gefasst, sondern auch eine Beschreibung, die auf Wetteraus Gesamtwerk passt.

Helle, farbenfrohe Flächen treffen in den Bildern des Sulzauers auf dunkle Abgründe. Geschwungene Bänder, verzogene Würfel und Quader schaffen Räume. Durch Schichtung, Transparenz und Schattenwurf erzeugt Wetterau perspektivische Tiefe. Eine besondere Stofflichkeit wohnt den Farbflächen innen. Ist es Pappe, Glas, Eis oder Fels fragt sich der Betrachter und beginnt Vielschichtigkeit und Geheimnisse des Kunstwerks zu erahnen. Bei jedem Innehalten vor den Bildern lässt sich Neues in ihnen entdecken.



Bernd Ruben Wetterau malt Bilder, die Eva Beylich zu Gedichten inspirieren. Bei der Vernissage zur Ausstellung „Bildersprache“ im Bierlinger Hofcafé fügten die beiden Kunstschaffenden Malerei und Lyrik zusammen.

„Wenn ich meine Bilder male, denke ich nichts dabei“, sagt der Autodidakt. Er male aus dem Bauch heraus nach einer Idee oder einer kleinen Skizze. Für ihn ist der Malvorgang ein Prozess, in dem er Dinge verarbeiten kann. Ist das Bild fertig, hat der Künstler auch mit dem Thema abgeschlossen. In den vergangenen 20 Jahren hat Wetterau rund 230 Bilder in Acryl und Mischtechnik auf Leinwand gemalt. Die meisten davon hat er verkauft. Der Betrachter soll ohne jegliche Vorgabe an die Bilder herangehen können, sagt Wetterau. Deshalb ordnet Wetterau ihnen auch keine Titel zu und deutet nur selten eine Erklärung zum Entstehungsprozess an.

Eva Beylich interpretiert seine Bilder auf ganz eigene Art – in Gedichten. Die Tübingerin verfasste schon Lyrik, bevor sie Wetterau begegnete. Einige ihrer Gedichte sind prämiert, zahlreiche sind in Büchern veröffentlicht.

Beylich und Wetterau trafen zum ersten Mal in der Tübinger Hautklinik aufeinander. Er arbeitet dort als Krankenpfleger, sie war Patientin. In den Fluren der Klinik hingen immer einige seiner Bilder. Diese waren ihr gleich aufgefallen, erzählt sie. Als zur Überwachung ihres Gesundheitszustandes ein Pfleger sich an ihr Bett setzte, lernte sie den Künstler dazu kennen. Er habe sich später gar nicht mehr an die Frau erinnert

können, gesteht Wetterau. Beylich nennt mittlerweile einige „Lichträume“ ihr eigen. Zwischen den beiden Kunstschaffenden ist eine Freundschaft entstanden. „Ich erlaube ihr, meine Bilder zu interpretieren“, sagt Wetterau.

„Alca lucta est“ (die Würfel sind gefallen) überschreibt Beylich das Gedicht zu einem Bild, von dem sie sagt, es erzähle ihr ganzes Leben. Es beginnt „Gewürfelt aus dem Dunkel in das Licht des Lebens mit knochiger Hand“ und endet mit „Genügsam warten wir, was unser Würfel macht, bevor er fällt“. Wie auf dem Bild ist dazwischen die Rede von roter Tiefe, einem weißem Block, der ein steinernes Grab sein könnte, und



„Wege laden ein zu Fenstern in die Zukunft, doch auch ein Absturz droht in dunkle Tiefen“, schrieb Eva Beylich über dieses 2016 entstandene Bild.

einem grünen, hoffnungsvollen Band.

Ein Bild mit bunten, langgezogenen Zylindern, die auch Stifte sein könnten, und welligen, grünen Flächen verband Beylich mit dem Anschlag auf die französische Satirezeitschrift „Charlie Hebdo“. Sie nannte es „Ohne Worte“. Die Seiten leer beschattet, die Stifte unentschlüsselt, werden Munitionsgenossen. Schreib, schreib doch endlich, die Leere frisst uns auf. Wo ist noch Mut erkennlich? Diktiert der Glaube den Verlauf?

Die Flüchtlingsthematik spiegelt für Beylich ein Bild mit gelbem, geometrischen Körper im Vordergrund

und einer geöffneten Kiste auf blauer Fläche vor braunem Hintergrund wider. Die Reise von der leuchtenden Hoffnung bis zur dunklen Ernüchterung umfassen ihre Worte. Ist die Kiste noch ein Boot oder schon ein Sarg? „Wenn ich ein Bild sehe, dann kommen mir einfach die Assoziationen“, sagt Beylich.

Info Die Ausstellung „Bildsprache“ im Bierlinger Hofcafé in der Neuhausstraße 10 ist noch bis zum 24. Juli Sonntag von 14 bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung unter der Nummer 07483 / 928620 zu sehen. Einige Gedichte zu Wetteraus Bildern sind in dem Bächlein „Schwäneschaukel“ von Eva Beylich erschienen.